

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 71 (2021)

**Heft:** 282

**Artikel:** Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826

**Autor:** Barteld, André

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953569>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826

André Barteld

### 1. Zürich 40 Batzen 1813



Abb. 1: Zürich, 40 Batzen 1813. (Abb. in Originalgrösse, 40 mm)<sup>1</sup>. Ein perfekt ausgeprägtes Musterstück ohne Justierspuren.

#### 1.1 Einleitung

Die Zürcher Neutaler von 1813 weisen beim genaueren Betrachten einige Verschiedenheiten auf. Es fehlt jedoch eine Auflistung aller bislang bekannten Stempelvarianten. Der aktuelle HMZ Katalog unterscheidet nur zwischen solchen mit und ohne Ü-Punkte im Wort «ZÜRICH»<sup>2</sup>. Ein Vermerk in diesem Katalog, dass es gemäss Hürlimann acht verschiedene Varianten gäbe, führt ins Leere. Denn auch Hürlimann schreibt unkontrolliert die Zahl acht aus nicht zitierter Quelle ab, erwähnt aber immerhin «...oder auch nach Wunderly...»<sup>3</sup>. Der ehemalige Zürcher Staatsarchivar Meyer von Knonau nennt sechs Varianten ohne Beschreibung<sup>4</sup>.

Die Unterschiede der Stempel und die Einschätzungsmöglichkeiten der Seltenheit ihrer Kombinationen darzulegen ist Ziel dieser Untersuchung.

Zusammen mit den Berner und Luzerner Neutralern (ab 1795) sind die Zürcher 40 Batzenstücke mit Abstand die häufigsten Schweizer Taler des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Somit ergab sich auch die Notwendigkeit mehrerer Stempel, was im Gegensatz zu Talermünzen anderer Kantone mit kleinen Prägezahlen, wie z. B. Appenzell-Ausserrhodens Neutraler, zu Varianten führen kann.

Prägezahlen von Zürich sind, anders als bei den Kleinserien anderer Kantone, keine bekannt. Bei der Einführung des neuen Schweizer Geldes 1851/1852 wurden von den Neutralern der übrigen Kantone (Aargau, Appenzell-Ausserrhoden, Freiburg, Solothurn, Tessin und Waadt) zwischen 630 und 2346 Exemplare zum Umtausch zurückgebracht<sup>5</sup> – bei Auflagen zwischen 1850 und 7291 Stück<sup>6</sup>; entsprechend etwa ein Drittel der jeweiligen Emissionen. Bei Bern, Luzern und Zürich wurden jeweils fast 42 000 Taler eingetauscht, also etwa das Zwanzigfache. Nimmt man ein ähnliches proportionales Verhältnis zwischen Prägezahl und Einlösung/Einschmelzung an, so ergeben sich für die drei «grossen» Kantone jeweils Auflagen um die 120 000 Stück. Das kann natürlich nur eine

1 Bildnachweis: SINCONA AG, Auktion 11 (27.5.2013), Los 2944.

2 J. RICHTER – R. KUNZMANN, Neuer HMZ-Katalog, Band 2 (Regenstauf 2011), S. 557, Nr. 2-1172.

3 H. HÜRLIMANN, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966), S. 212–213, Nr. 644.

4 G. MEYER VON KNONAU, Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. Band 1 Zürich (St. Gallen und Bern 1844), S. 369.

5 A. NIEDERER, Der Münzumtausch von 1851/52 in der Schweiz: mit einer Tabelle, die die Anzahl aller eingelösten und eingeschmolzenen Münzen angibt, Schweizerische Numismatische Rundschau 44, 1965, S. 41–49.

6 RICHTER – KUNZMANN (Anm. 2), siehe Eintrag der jeweiligen Münze.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

geschätzte Größenordnung sein. Die Einlösung von durchschnittlich ziemlich genau einem Drittel der hergestellten Neutalern bei den «kleinen» Kantonen muss bei Zürich nicht zwingend so gewesen sein. Je nach Kanton waren diese Münzen Zahlungsmittel oder sie hatten eher repräsentativen Charakter und entgingen deshalb dem Schmelzriegel. Wären also mehr als ein Drittel eingelöst worden, so müsste die Zahl der hergestellten Münzen geringer sein, also weniger als die angedachten 120 000 Exemplare. Handfestere Zahlen müssten Gegenstand weiterer Forschung im Staatsarchiv sein.

Zahlen zu allen eidgenössischen Neutalern finden sich in Tabelle 2, damit das Zürcher 40 Batzenstück in einem Gesamtkontext gesehen werden kann.

Die Prägungen des Laubrandes sind in dieser Arbeit nicht untersucht worden. Ebenso ist nicht klar, in welchen Jahren die Taler mit dem Jahrgang 1813 wirklich geprägt wurden.

Offenbar wurde der Neutaler zuerst 1813, dann später noch mehrmals mit derselben Jahreszahl geprägt<sup>7</sup>.

## 1.2 Bestimmung der Varianten

### 1.2.1 Die Perlenanordnung im oberen Wappenrandabschluss

Die Aversstempel A bis F können am einfachsten durch Zählung der Wappenrandperlen im oberen Abschluss des Wappens bestimmt werden, welcher sich im Eichenlaubkranz befindet. Alternativ kann zuerst die Position des Münzzeichens ausgemacht werden und dann die Perlenanordnung.



Abb. 2: Anordnung und Zählmethode der Wappenrandperlen im oberen Abschluss. Hier das Beispiel 3-4-2.

### 1.2.2 Das Münzzeichen B

Das Zeichen des Stempelschneiders Peter Bruckmann ist auf allen Vorder- und Rückseiten vorhanden. Diesen Künstler nennt Gerold Meyer von Knonau als Urheber 1844 in seinem «historisch-geographisch-statistischen Gemälde der Schweiz»<sup>8</sup>. Meyer gilt als zuverlässiger, zeitnäher Autor mit numismatischen Kenntnissen. Bruckmann war Inhaber einer 1805 gegründeten Silberwarenfabrik in Heilbronn<sup>9</sup>. Dass die Zürcher im Ausland nach Stempelschneidern suchten, ist bemerkenswert. Tatsache ist, dass mit dem Berner Münzmeister Christian Fueter, der schweizweit die Gestaltung der Neutaler wortwörtlich prägte, kein Handel zustande kam. Es wäre interessant nachzuforschen, was der Grund war, und ob Bruckmann, der die Silberschmiede seines Vaters übernahm, als Fabrikant tatsächlich die Musse hatte, die Stempel selbst zu schneiden.

<sup>7</sup> G. MEYER VON KNONAU (Anm. 4), S. 369.

<sup>8</sup> G. MEYER VON KNONAU (Anm. 4), S. 373.

<sup>9</sup> Wikipedia: Silberwarenfabrik Peter Bruckmann & Söhne. URL <[https://de.wikipedia.org/wiki/Silberwarenfabrik\\_Peter\\_Bruckmann\\_%26\\_Söhne](https://de.wikipedia.org/wiki/Silberwarenfabrik_Peter_Bruckmann_%26_Söhne)> (abgerufen 17.1.2021).

### Avers:

Die vier Anordnungen der Vorderseite sind in der Übersicht farblich zusammengefasst. Entweder ist das B im Eichenlaub links oder rechts des Wappens oder auf dem Postament am linken Ende. Die Variante mit dem verschnörkelten **B** hat das Münzzeichen rechts neben der Wappenspitze auf dem Postament.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

### Revers:

Die Rückseite hat das B in drei Varianten, alle unten um die Verknüpfung des Lorbeerkränzes herum: Entweder zwischen den Bändern der Schlaufe, auf dem rechten Band oder gleich doppelt in den ersten Oliven der beiden Zweige. Das linke B zeigt nach unten-hinten, das rechte nach vorn, schräg nach unten.

### 1.2.3 Die Ü-Punkte im Wort «ZÜRICH» in der Umschrift

Die Ü-Punkte variieren in Form, Abstand und Anordnung gegenüber dem U. Ausser der Variante ohne Ü-Punkte haben sie aber keinen Zuordnungswert, da sich durch sie keine weiteren Kombinationen mit den anderen Eigenheiten ergeben.

### 1.2.4 Fragwürdige Stempelabweichungen, Fälschungen

- Vom Stempel E (siehe Kap. 1.3) sind zwei Stücke aufgefallen, deren Postamentuntrand als Doppellinie erscheint. Beide sind im linken Postamentbereich etwas flauer geprägt. Eine prägetechnische Unregelmässigkeit scheint wahrscheinlicher als eine echte Stempelvariante.
- Vom Typ C1 (siehe Kap. 1.3) wurde ein Exemplar ohne Münzzeichen B auf dem Revers gesichtet<sup>10</sup>. In der Fotoüberlagerung zeigt sich ansonsten nicht der geringste Stempelunterschied. Möglicherweise handelt es sich um eine punktuelle Nachbearbeitung, was allerdings nicht sehr plausibel ist. Das Vergleichsbild rechts zeigt ein Exemplar mit einem deutlich flauen Bereich um die Kranzschlaufe, dennoch ist das B klar sichtbar; eine Prägeschwäche um das Münzzeichen auf dem linken Bild scheint deshalb unwahrscheinlich.



Abb. 3: ein Exemplar ohne B (links) mit Vergleich (rechts)

- Vom Typ C1 gibt es eine gut gemachte zeitgenössische Fälschung mit glattem Rand<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> Jesus Vico S.A., Auktion 144 (3.3.2016), Los 933.

<sup>11</sup> SINCONA, Auktion 53 (25.10.2018), Los 7090.

## 1.3 Variantenbeschreibung

A ve rs	Beschreibung (Farbeinteilung nach Mzz. Stellung)	Typen- bezeichnung					
A	3-3-2 (Perlenanordnung) Mzz. B links im Eichenlaub Ü-Punkte eng, zentriert	Standard					
B	4-4-2 Mzz. B links im Eichenlaub Ü-Punkte fehlen feine zweite Perlenreihe in rechter Wappenschulter	ohne Ü Punkte					
C	3-4-2 Mzz. B rechts im Eichenlaub Ü-Punkte rund, zentriert, Normalweite breites Wappen mit Zentrierpunkt Perlen im schmalen Postament- unterteil mittig	breites Wappen					
D	3-3-3 Mzz. B rechts im Eichenlaub Ü-Punkte nach rechts exzentrisch 4 von «40 Batzen» leicht kursiv breites Wappen ohne Zentrierpunkt Perlen im schmalen Postament- unterteil mittig	schräge 4					
E	4-4-4 Mzz. B inkus auf Täfelchen links im Postament Ü-Punkte weit, als Striche	B auf Täfelchen					
F	1-3-2 Mzz. B verschönert im Postament rechts neben Wappenspitze Ü-Punkte nach rechts exzentrisch 4 von «40 Batzen» oben offen	Schnörkel -B					

Abb. 4: 40 Batzen, Merkmalsvergleich der Varianten, Avers  
Bei einzelnen vergrößerten Bildausschnitten wurden Merkmale durch Bearbeitung hervorgehoben.  
Dies betrifft auch die Abbildungen 5, 9–11, 13, 17, 18 und 20.

Re ve rs	Beschreibung			
1	Mzz. B in Mitte der Kranzschlaufe Zentrierpunkt			
2	Mzz. B in zwei Oliven neben Kranzschlaufe Kein Zentrierpunkt			
3	Mzz. B auf rechtem, unteren Band der Kranzschlaufe Kein Zentrierpunkt Schlaufe über Knoten			

Abb. 5: 40 Batzen, Merkmalsvergleich der Varianten, Revers

Die Raritäten im Nationalmuseum wurden auf keiner der untersuchten Auktionen angeboten<sup>12</sup>:



Abb. 6: Der Typ F1 mit dem verschnörkelten B auf dem Postament und der oben offenen 4. Ein Beispiel mit dem breiten Wappen, zum Vergleich mit dem schmalen Wappen auf S. 31.



Abb. 7: Der Typ D3 mit der zusätzlichen, geschlossenen Schlaufe oberhalb des Knotens. Das B befindet sich auf dem Band rechts gleich unter dem Knoten und ist schlecht sichtbar. (Vergrösserung in Abb. 5)

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

12 Bildnachweis: Schweizerisches Nationalmuseum, Museumstrasse 2, 8021 Zürich. Abteilung Numismatik und Siegel. Kurator Dr. Christian Weiss. Signaturen AZ-452 und LM.GU-414.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

## 1.4 Kombinationen der Avers- und Reversstempel und deren Häufigkeit

### 1.4.1 Anordnung Avers zu Revers (Stempelstellung)

Die Stempelstellung bei den meisten Talern ist gegenständig. Gleichständigkeit gibt es bei zwei Typen: Von der Standardvariante A1 gibt es solche, die gleichständig sind. Umgekehrt ist vom Typ B2 (ohne Ü-Punkte) kein gegenständiges Exemplar bekannt; sie sind alle gleichständig.

### 1.4.2 Stempelkombinationen

Aus untenstehender Tabelle ist ersichtlich, dass es bislang *neun* verschiedene Zürcher Neutaler gibt.

Typ		Av:Rv	Anteil Prozent	Nachweis
A1gg	Standard / B in Schlaufe	gegenständig	48.2	SNM AZ-451 (Nationalmuseum)
A1gl	wie oben, aber gleichständig	gleichständig	1.6	SNM BZ-506
A2	Standard / B in Oliven	gegenständig	10.9	SNM AZ-446
B2	ohne Ü-Punkte / B in Oliven	gleichständig	6.0	SNM AZ-447
C1	breites Wappen / B in Schlaufe	gegenständig	12.1	SNM AZ-450
C2	breites Wappen / B in Oliven	gegenständig	1.9	SNM M-778
D3	schräge 4 / B auf Schlaufe	gegenständig	0	SNM LM.GU-414
E1	B auf Täfelchen / B in Schlaufe	gegenständig	19.3	SNM AZ-448
F1	Schnörkel-B / B in Schlaufe	gegenständig	0	SNM AZ-452

Tab. 1: Auflistung der existierenden Avers- und Reversstempelkombinationen mit relativer Seltenheit

### 1.4.3 Auswertung einer Stichprobenmenge

Allgemein:

Auf dem Internet-Auktionssuchportal «acsearch» wurden 301 Ergebnisse aus Auktionen der vergangenen 20 Jahre erzielt<sup>13</sup>. Davon wurden 36 als nicht beurteilbar, als doppelt oder als gefälscht nicht berücksichtigt. Von den verbliebenen 265 sind die prozentualen Anteile der einzelnen Typen in der obigen Tabelle aufgelistet.

Typ A1gleichständig:

11 % der in den Auktionen angebotenen Taler waren in sogenannten Slabs. Das heisst, sie wurden durch spezialisierte Firmen in ihrer Prägequalität beurteilt/ zertifiziert und in Plastikhältern eingekapselt. Nur bei diesen bot sich die Möglichkeit, die Seitenverhältnisse u. a. des Typs A1 zu beurteilen: Auf 1 gleichständiges Exemplar des Typs A1 fielen 29 gegenständige. Innerhalb dieser Unterstichprobenmenge entspräche das einem Anteil von 3,3 %. (3,3 % von 49,8 % = 1,64 %).

<sup>13</sup> acsearch AG, Kirchheim 12, CH-6037 Root, www.acsearch.info, Suchbegriff «Zürich 40 Batzen», Stichtag 1.3.2019.

Sucht man beim amerikanischen Auktionshaus Heritage Auctions, so ergeben sich von 50 Treffern 36 in Slabs, von denen ein einziger gleichständig vom Typ «A1gl» ist<sup>14</sup>. Somit ist der Anteil der Gleichständigen hier 2,8 %. In beiden Fällen ist es zudem dieselbe Münze.

Wegen der doch nicht so umfangreichen Stichprobenmenge (statistisch klein, numismatisch aber recht umfangreich) ist diese Zahl mit Zurückhaltung zu beurteilen. Sie gibt aber doch die Seltenheit klar an.

Zudem sind keine gleichständigen Exemplare anderer Stempelkombinationen zum Vorschein gekommen.

#### Aspekte der Verarbeitung:

Hohe Prägezahlen erforderten oft ein grösseres Arbeitstempo. Das ist eine mögliche Erklärung für die Tatsache, dass auch bei den meisten ausgezeichnet erhaltenen Stücken flau geprägte Stellen zu erkennen sind. Andererseits wurde Wert darauf gelegt und Zeit dafür verwendet, dass die Rohlinge das korrekte Gewicht aufwiesen. Dies ist an den häufigen Justierspuren zu erkennen. Oft fallen Justierspuren und flau Stellen zusammen, da an den gefeilten Stellen der Rohling dünner ist und somit der Pressdruck geringer. In Abbildung 16 ist dies am Beispiel eines 10 Batzenstückes gut zu erkennen.

Bei der oben erwähnten Suche auf Heritage<sup>15</sup> fanden sich von den 36 in Slabs 29 in der Bewertung MS61 bis MS65<sup>16</sup>. Von diesen 29 sind lediglich sechs vollständig sauber ausgeprägt und ohne Justierspuren, soweit die Fotos eine Beurteilung zulassen. Stücke mit perfekter, starker Ausprägung und ohne Arbeitspuren einer Feile, sind also nochmals ganz deutlich seltener.

#### 1.5 Das Zürcher 40-Batzenstück im Kontext der eidgenössischen Neutalerprägungen

Der damalige eidgenössische Münzwardein Dr. Hermann Custer hatte bei der Einführung des neuen Schweizer Geldes mit grösster Genauigkeit aufgeschrieben, in welchem Umfang die einzelnen kantonalen Münzen 1851/52 zur Einlösung und zum Umtausch kamen<sup>17</sup>. Sein Werk «Die Gewichte, Gehalte und Werte der alten Schweizerischen Münzen» widmete er 1854 dem Bundesrat. 1965 hatte Albert Niederer einen auswertenden Artikel publiziert mit einer Tabelle, die die Anzahl aller eingelösten und eingeschmolzenen Münzen angibt<sup>18</sup>. Er benutzte auch Zahlen des Schlussberichtes der Münzkommission, welche in Custers Buch nicht auftreten. Die Arbeit Niederers wurde nun verwendet, um zu den im HMZ-Katalog angegebenen Prägeauflagen eine theoretisch maximale Überlebensrate zu errechnen und sie mit der Auktionspräsenz zu vergleichen<sup>19</sup>.

Die Anzahl Treffer auf acsearch ist eine Momentanaufnahme. Sie wächst mit der Zeit schnell. Wurde für den Zürcher Neutaler am 1.3.2019 nach Aussortieren der Fehltreffer 265 Stücke gefunden, so waren es am 2.1.2021 bereits 356.

Die Einlösungsquote aller Taler bei bekannter Prägezahl (also ohne Zürich, Bern, Luzern und Solothurn) beträgt ca. 33 %.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

<sup>14</sup> Heritage Auctions, 2801 W. Airport Freeway, Dallas, Texas, USA. www.coins.ha.com, Suchbegriff «Zürich 40 Batzen», Stichtag 31.12.2019.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> MS65 = mint state 65: Eine Stufe der Erhaltungs- und Gradierungsskala nach William Sheldon. Um 1947 in den USA vorgestellt und später verbesert, heute Standard bei amerikanischen Zertifizierungsinstituten wie PCGS oder NGC. Die Skala reicht von 3 (kaum lesbar) bis 70 (unter 5-facher Vergrösserung perfekt). Vor allem Differenzierungen im Bereich der unzirkulierten Münzen (MS60 bis MS70) sollten damit auch unter kommerziellen Aspekten feiner bestimmbar sein.

<sup>17</sup> H. CUSTER, Die Gewichte, Gehalte und Werte der alten Schweizerischen Münzen (Bern 1854).

<sup>18</sup> NIEDERER (Anm. 5), S. 41–49.

<sup>19</sup> acsearch (Anm. 13), Suchbegriff «Zürich 40 Batzen» oder «Freiburg 4 Franken» etc., Stichtag 31.12.2019.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

Es folgen einige Anmerkungen zur nachfolgenden Tabelle.

1. Die Berner Taler von 1796 tauchen zehnmal seltener in Auktionen auf als solche des Jahrgangs 1798. Der Katalogpreis ist in allen Erhaltungsgraden ähnlich.
2. Eine gewisse Unschärfe in der Trefferquote ist bei den Talern zweisprachiger Kantone nicht auszuschliessen. Es wurde versucht, bei den Ergebnissen Fribourg/Freiburg etc. Doppelzählungen zu vermeiden.
3. In den 170 Treffern sind die zwei- und dreiblätterigen Luzerner Taler zusammengefasst. Davon sind 68 ohne Erwähnung des Randes; Von den übrigen 102 sind 18 2-blätterig, 84 sind dreiblätterig, das Verhältnis ist somit etwa 1 : 5. Generell sind Prägezahlen für Luzerner Münzen des 19. Jahrhunderts ein undurchsichtiges Thema. Zur Ausmünzung wurden oft Stempel genommen, die eben vorhanden waren, und nicht nur solche, bei denen die Jahreszahl dem Herstellungsjahr entsprachen. So wurden z. B. die Vierfrankenstücke von 1814 meist 1813 und 1815 geprägt, und in den Abrechnungen (welche die Prägezahlen enthalten) von 1814 sind keine Prägungen von Vierfrankenstücken verzeichnet. Sogar 1818 wurden noch auf Ratsbeschluss hin Stempel von 1796 verwendet. 1818 wurden aber zudem noch mit den 1814er Stempeln ausgemünzt, diese Stücke tragen den zwei- statt dreiblätterigen Rand<sup>20</sup>.
4. Da die Prägezahl des Luzerner Jahrganges 1796 nicht bekannt ist, ist auch die Einlösungsquote nicht bestimmbar. Die Gesamtprägezahl der übrigen Jahre beträgt 56 444. Nimmt man nun die Trefferzahl von 42 auf acsearch und schätzt die Prägungen aufgrund der bekannten (Luzerner) Zahlen dieser Tabelle, so könnte die Auflage für 1796 irgendwo um die 5000 liegen. Das ergäbe eine Gesamtzahl aller Neutaler um die 60 000 – bei eingelösten 41 144 Stücken eine Einlösungsquote von zwei Dritteln. Das wäre die doppelte Einlösungsquote wie bei den «kleinen» Kantonen. Wäre diese nun auch für Zürich zwei Drittel, so müsste man die Auflage des Zürcher 1813er Talers nicht wie einleitend angenommen mit 120 000 beziffern, sondern auch nur 60 000.
5. Der Solothurner Taler wird immer wieder in der Literatur mit einer Auflage von 250 zitiert. Allein schon 854 Stücke wurden nach H. Custers Buchführung 1851/52 eingelöst. Bei einer wie einleitend angenommenen Einlösungsquote von einem Drittel kann man zum Schluss gelangen, dass bei der Bezifferung der Auflage irgendwann einmal eine Null abhandengekommen ist; 2500 wäre im Kontext vorliegender Tabelle plausibel.
6. Die Taler Solothurns und des Tessins sind bei der Auktionshäufigkeit nicht signifikant seltener als jene der Kantone Aargau, Appenzell-Ausserrhoden, oder Freiburg. Es scheint aber, dass davon erstklassige Stücke schwieriger erhältlich sind. Zudem gibt es eine bedeutende Nachfrage durch Tessiner Sammler nach Münzen ihres eigenen Kantons.

<sup>20</sup> F. HAAS-ZUMBUHL, Die Tätigkeit der Münzstätte in Luzern von 1803 bis 1848. Schweizerische numismatische Rundschau 20, 1915. ETH Bibliothek <<http://doi.org/10.5169/seals-172819>>.

	Präge- zahlen gemäss HMZ	eingelöst	Einlösungs- quote in %	inge- schmolzen	theoret. max. Über- lebensrate	Anzahl Treffer auf acsearch	Preis HMZ unz.	Anmer- kungsnr. im vorgän- gigen Text
<b>Aargau 1812</b>	2527	1091	43	1076	1451	91	2000	
<b>Appenzell 1812</b>	2357					89	2500	
<b>Appenzell 1816</b>	1850	1356 beide zusammen	32	1336	2871	117	2000	
<b>Bern 1795</b>						168	1300	
<b>Bern 1796</b>						26	800	
<b>Bern 1798</b>						260	825	1
<b>Bern 1823</b>						22	2750	
<b>Bern 1835</b>						49	1500	
<b>Bern (alle)</b>		41747		41660		525		
<b>Freiburg 1813</b>	2429	796	33	782	1647	84	1500	2
<b>Luzern 1796</b>						42	1250	
<b>Luzern 1813</b>	3589					26	1250	
<b>Luzern 1814 2bl.</b>	6128						900	
<b>Luzern 1814 3bl.</b>	38667					170 2/3-bl. zusammen	750	3
<b>Luzern 1816</b>	3178					26	1250	
<b>Luzern 1817</b>	4882					19	1800	4
<b>Luzern (alle)</b>		41144		41116		283		
<b>Solothurn 1813</b>	250	854		839	-589	72	2500	5 und 6
<b>Tessin 1814*</b>							3500	
<b>Tessin 1814</b>	7291	2346 beide zusammen	32	2336	5585	87	2600	3 und 6
<b>Waadt 1812</b>	2485	630	25	616	1869	132	1500	2
<b>Zürich 1813</b>		41958		41949		319	500	

Tab. 2: Vergleich von Prägezahlen, theoretisch maximaler «Überlebensrate», Auktionshäufigkeit und Katalogpreis der eidgenössischen Neutaler

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

## 2. Zürich 20 Batzen 1813/1826



Abb. 8: Die beiden Jahrgänge 1813 und 1826 (Abb. in Originalgrösse, 34 mm)<sup>21</sup>

### 2.1 Variantenbeschreibung 20 Batzen 1813

Avers	Beschreibung	Typenbezeichnung		
A	Zahl 20 grösser als «BATZ» Mzz. B links ganz zuunterst im Eichenlaub «ZÜRICH» mit Ü-Punkten	Grosse 20		
B	Zahl 20 klein, gleich hoch wie «BATZ» Mzz. · B · mit zwei Punkten auf Postament rechts der Wappenspitze «ZÜRICH» mit Ü-Punkten	Kleine 20		

Abb. 9: 20 Batzen 1813, Merkmalsvergleich der Varianten, Avers

Revers	Beschreibung	Typenbezeichnung		
A	Mzz. · B · mit zwei Punkten links der Kranzschlaufe Jahreszahl weiter unten	Punkt-B		
B	Mzz. B inkus in zwei Oliven links und rechts der Zahl 1813 (vergl. auch Abb. 11) Jahreszahl weiter oben	Oliven-B		

21 Bildnachweis: SINCONA AG, Auktion 57 (21.05.2019), Lose 4683 (Jahrgang 1813) und 4694 (Jahrgang 1826).

Abb. 10: 20 Batzen 1813, Merkmalsvergleich der Varianten, Revers

## 2.2 Beschreibung 20 Batzen 1826

	Beschreibung		
Av	Zahl 20 grösser als «BATZ» Mzz. B links im Eichenlaub «ZURICH» ohne Ü-Punkte		A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.
Rv	Mzz. B inkus in zwei Oliven links und rechts des Knotens Schlaufe mit drittem B über Knoten		

Abb. 11: 20 Batzen 1826, Merkmale

## 2.3 Kombinationen der Avers- und Reversstempel der Jahrgänge 1813 und 1826 sowie deren Häufigkeit

Typ		Anzahl absolut	Anteil Prozent	Nachweis
1813 A1	Grosse 20 / Oliven-B	39	50	SNM AZ-344
1813 A2	Grosse 20 / Punkt B	32	41	SNM M-166
1813 B1	Kleine 20 / Oliven-B	7	9	SNM AZ-343
1826	Grosse 20 / Oliven-B	42	100	SNM AZ-345

Tab. 3: Varianten und Häufigkeiten der Halbtaler 1813 und 1826

Auf «acsearch» wurden gesamthaft 92 Resultate für den Jahrgang 1813 angezeigt<sup>22</sup>. 5 davon waren keine der gesuchten Halbtaler, 7 waren doppelte und 2 nicht beurteilbare Ergebnisse. Somit sind 78 = 100 %.

Für «Zürich 20 Batzen 1826» war das Ergebnis 47 Anzeigen, wovon 5 nicht beurteilbar oder doppelt.

Das Häufigkeitsverhältnis 1813 : 1826 ist somit knapp 2 : 1.

Vom Jahrgang 1826 sind keine Varianten bekannt.

Die 20 Batzenstücke beider Jahrgänge sind alle gegenständig.

Als einzige der hier besprochenen Münzen hat das Zwanzigbatzenstück von 1826 auf der gleichen Seite drei B: Zwei in den Oliven links und rechts neben dem Kranzknopen, deren B spiegelverkehrt sind, das dritte B auf der Schlaufe über dem Knoten.



Abb. 12: die Münzzeichen in den Oliven der Halbtaler 1813 und 1826

22 acsearch (Anm. 13), Suchbegriff «Zürich 20 Batzen 1813», Stichtag 12.5.2019.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

### 3. Zürich 10 Batzen 1812



Abb. 13: der Franken in Originalgrösse, 30 mm

Vom einzigen Jahrgang 1812 sind keine Varianten bekannt.

Alle gesichteten 10 Batzenstücke sind gleichständig<sup>23</sup>. Das Aussehen entspricht dem 40- und 20-Batzenstück in einer leicht vereinfachten Gestaltung.

#### Avers

Mzz. B links am Ende des Eichenlaubs auf dem Postament «ZURICH» ohne Ü-Punkte



Abb. 14: 10 Batzen 1812, Merkmale, Avers

#### Revers

Mzz. B inkus im Knoten der Lorbeerzweige  
Trennstrich unter Schrift  
Kranz sich oben teilend



Abb. 15: 10 Batzen 1812, Merkmale, Revers

Auf dem Internet-Suchportal acsearch wurden gesamthaft 73 korrekte Resultate angezeigt<sup>24</sup>. Das Verhältnis Neutaler zu Franken ist somit etwa 4 : 1.

Bei der Prägequalität dieser 10 Batzen Stücke wurde das Potential der Münzstätte nicht ausgeschöpft. Im Rahmen dieser Arbeit (73 Exemplare im Internet und zwei im Nationalmuseum) konnte auch bei unzirkulierten Münzen kein einziges Stück gefunden werden, das nicht flaue Stellen aufwies. Eine Erstabschlags- oder «Prooflike»-Qualität, wie sie bei den 20- und 8-Batzenstücken doch noch selten vorhanden ist, scheint bei den 10-Batzenstücken zu fehlen.

Das entspricht vielleicht auch der grundsätzlichen Einstellung der Zürcher gegenüber dem Berner Münzfuss. Dieser wurde von Napoleon übernommen und der ganzen Schweiz aufgezwungen und war auch nach dem Wiener Kongress geblieben. Die gewohnten Halbgulden oder 20-Schillingstücke lebten einigermassen unangetastet als «Achtbätzner» weiter, während sie andernorts nirgends mehr zu finden sind. Es scheint, dass die Frankenmünze vor allem als Entgegenkommen zum Versuch einer Vereinheitlichung der eidgenössischen Gepräge zu sehen ist<sup>25</sup>.

<sup>23</sup> Nationalmuseum LM.GU-299 und AZ-260.

<sup>24</sup> acsearch (Anm. 13), Suchbegriff «Zürich 10 Batzen», Stichtag 23.8.2020.

<sup>25</sup> G. MEYER VON KNONAU (Anm. 4), S. 369.



Abb. 16: Unregelmässigkeiten als typische Herstellungseigenheiten des 10-Batzenstückes:  
Bei diesem Exemplar<sup>26</sup> zeigen das Wappen Feinheiten und Potential des Stempels,  
die Schrift Justierspuren und flaeue Prägung.

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

#### 4. Zürich 8 Batzen 1810/1814



Abb. 17: Die Achtbatzenstücke (auch 20 Schillinge oder Halbgulden) mit den Jahrgängen 1810 und 1814 in Originalgrösse (30 mm)<sup>27</sup>

##### 4.1 Variantenbeschreibung 8 Batzen 1810

Avers	Münzeichen B	Palmzweig		
A	inkuses B in spatenförmiger Kartusche, darüber Dreiber	Palmzweigspitze zeigt zum R von «ZURICH»		
B	inkuses B in runder Kartusche, Punkt oben und unten	Palmzweigspitze zeigt zum I von «ZURICH»		
C	inkuses B in rechteckiger Kartusche, darüber und darunter Dreispitz	Palmzweigspitze zeigt zum R von «ZURICH»		
D	inkuses B in runder Kartusche, Punkt oben und unten, links davon am Zweig Olive	Palmzweigspitze zeigt zwischen I und R von «ZURICH»		

Abb. 18: 8 Batzen 1810, Merkmalsvergleich der Varianten, Avers

26 Bildnachweis: SINCONA AG, Auktion 47 (15.5.2018), Los 3162.

27 Bildnachweis: MÜNZENONLINE, Auktion 9/2 (19.10.2018), Los 108 (Jahrgang 1810) und SINCONA AG, Auktion 59 (22.10.2019) Los 3353 (Jahrgang 1814).

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

Revers	Beschreibung			
1	Schlaufe symmetrisch, Enden n. innen Oberkante der Schlaufe horizontal spitze, geschlossene 8 «1810» ohne Punkt «Batzen» in grosser Schrift			
2	Schlaufe symmetrisch, Enden n. aussen Oberkante der Schlaufe horizontal runde, oben offene, unten spitze 8 «1810.» mit Punkt «Batzen» in kleiner Schrift			
3	Schlaufe asymmetrisch nach links Enden nach aussen Oberkante Schlaufe nach links abfallend runde, oben offene 8 «1810.» mit Punkt «Batzen» in kleiner Schrift			

Abb. 19: 8 Batzen 1810, Merkmalsvergleich der Varianten, Revers

Entscheidend zur Bestimmung ist:

- die Ausführung des Münzzeichens B auf der Überkreuzung der Zweige unter dem Wappen
- auf welchen Buchstaben die Spitze des Palmzweiges zeigt: auf das I oder das R von «ZURICH»
- die Anwesenheit einer Olive links der Wappenspitze.
- Auf der Rückseite entscheidet der Punkt nach 1810 und die Form der Bandschleife.

Die Ü-Punkte von «ZURICH» fehlen bei allen 8-Batzenstücken der beiden Jahrgänge 1810 und 1814.

#### 4.2 8 Batzenstücke 1810: Kombinationen der Avers- und Reversstempel und deren Häufigkeit

Es sind *sechs* verschiedene Varianten dieses Nominals beschrieben (siehe nachfolgende Tabelle).

Die erste Einteilung ergibt sich durch den vorhandenen oder fehlenden Punkt nach der Jahreszahl. Die Ausführung von Bruckmanns Initial «B» auf dem Avers unter der Wappenspitze und die Form der Schleife des Kranzbandes auf dem Revers ergibt die weitere Katalogisierung.

Die Achtbatzenstücke vom Typ 1A sind mit Abstand die Gängigsten. Sie sind leicht erkennbar an der grossen Schrift von «Batzen» und dem fehlenden Punkt nach 1810 und machen über die Hälfte aller Varianten aus. Es sind aber auch jene, von denen es die am sorgfältigsten geprägten Exemplare gibt.

Identische Stempelkombinationen, jedoch mit umgekehrter Vorder-/Rückseitenanordnung (gegenständig/gleichständig) sind keine bekannt.

Alle Stücke aus der Sammlung des Nationalmuseums sind ohne Punkt gegenständig, jene mit Punkt gleichständig.

Hürlimann listet das Achtbatzenstück unter der Nummer 845 auf: «zahlreiche Varianten (ca. 8), wenig verschieden»<sup>28</sup>. Meyer von Knonau nennt acht Varianten des Achtbatzenstücks aus dem 19. Jahrhundert<sup>29</sup>. Aus dem Auktionen- und Nationalmuseum-Fundus konnte dies nicht bestätigt werden.

Auf dem Suchportal «acsearch» wurden gesamthaft 74 Resultate angezeigt. 2 davon waren nicht beurteilbar<sup>30</sup>. Somit sind  $72 = 100\%$ .

Für «Zürich 8 Batzen 1814» war das Ergebnis 24 beurteilbare Treffer.

Das Verhältnis 1810 zu 1814 ist folglich 3 : 1.

Die prozentuale Häufigkeitsverteilung der Varianten dieser 72 1810er Achtbatzenstücke zeigt die Tabelle.

	Typ	Beschreibung	Häufigkeit %	Nachweis
1810 ohne Punkt gegenständig	A1	B Dreiber	57	SNM AZ-257
	B1	B Zweipunkt	8	SNM EA-233
1810. mit Punkt gleichständig	B2	B Zweipunkt gerade Schlaufe	10	SNM AZ-256
	B3	B Zweipunkt schräge Schlaufe	11	SNM AZ-258 LM.GU-238
	C2	B Dreispitz gerade Schlaufe	3	SNM EA-232 M-1965
	D3	B Zweipunkt Olive links schräge Schlaufe	11	Hess Divo Auk325 Los638

Tab. 4: Auflistung der existierenden Avers- und Reversstempelkombinationen 8 Batzen 1810 mit relativer Seltenheit

#### 4.3 Beschreibung 8 Batzen 1814

Es gibt bislang keine Varianten. Alle Exemplare sind gegenständig<sup>31</sup>.

Bildüberlagerungen haben gezeigt, dass für den Jahrgang 1814 der Avers-Stempel A von 1810 benutzt wurde. Der Revers-Stempel wurde neu angefertigt.

Avers	Beschreibung
	inkuses B in spatenförmiger Kartusche, darüber Dreiber Palmzweigspitze zeigt zum R von «ZURICH»



Abb. 20: 8 Batzen 1814, Avers

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

28 HÜRLIMANN (Anm. 3), S. 232–233, Nr. 845 und 846.

29 G. MEYER VON KNONAU (Anm. 4), S. 369.

30 acsearch (Anm.13), Suchbegriff «Zürich 8 Batzen», Stichtag 1.3.2020.

31 Untersuchungsresultat aus folgenden Quellen: Internet-suche auf «acsearch» / Schweizerisches Nationalmuseum / HÜRLIMANN (Anm. 3).

A. Barteld: Verzeichnis der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke aus den Jahren 1810 bis 1826, SM 71, 2021, S. 31–46.

Revers	Beschreibung
	Oberkante Schlaufe horizontal und in der Mitte eingeknickt, 8 geschlossen und zugespitzt, Schlaufenenden zeigen beide nach links



Abb. 21: 8 Batzen 1814, Revers

### Zusammenfassung

In der gängigen Literatur fehlt eine vergleichende Beschreibung der Varianten der Zürcher 40, 20, 10 und 8 Batzenstücke des 19. Jahrhunderts. Durch Sichtung des Bestandes des Schweizerischen Nationalmuseums sowie eines umfangreichen Pools der namhaften Auktionshäuser im Internet wurden Eigenheiten der verschiedenen Stempel und deren Kombination sowie die relative Häufigkeit ermittelt.

- 40 Batzen 1813: Es gibt vom Avers (Wappenseite) sechs Varianten, vom Revers (Spruchseite) drei. Von den theoretisch möglichen 36 Kombinationen (inkl. Gleich- und Gegenständigkeit) sind bisher *neun* dokumentiert. Die Häufigkeiten reichen von sehr häufig bis extrem selten.
- 20 Batzen 1813: *drei* Varianten  
1826: *keine* Varianten
- 10 Batzen 1812: *keine* Varianten
- 8 Batzen 1810: *sechs* Varianten  
1814: *keine* Varianten

Der Autor dankt Herrn Dr. R. Kunzmann für die Hinweise und die Korrekturen des Manuskriptes und nimmt gerne Anregungen oder Ergänzungen entgegen.

Dr. André Barteld  
Steinhölzlistrasse 3  
8247 Flurlingen  
abarteld@bluewin.ch